

Scherzen waltet in dem Aufsatz Dampf, vor, der recht eigentlich für den Leipzig-Dresdner Dampfwagen, Nr. 19. paßt, und keiner der darin Berührten wird dem wihigen Satyriker grollen. Die Jubelpost aus Schmalkalden schließt sich passend daran.

Die Briefe aus Madrid in der

Europa, Band II. Liefer. 4.

sind mit guter Auffassungsgabe geschrieben. Die Aufführung berühmter Violinisten ist dem Blackwood-Magazin entlehnt, und daher aus englischem Gesichtspunkte angesehen. Vollständigkeit war ohnedies nicht zu verlangen. G. Schlesier spricht im Feuilleton zum zweiten Male über Th. Mundt, und dieser wird nicht verfehlen, darauf zu antworten. Die artistischen Beilagen geben eine Scene aus der Dresdner Darstellung der Curyanthe, von Eysler gezeichnet, und ein Modebild aus Paris.

Einen eben so gründlichen als partheilosen, tiefeingehenden und doch klar das Wesentlichste darstellenden Aufsatz bringt Nr. 49. des

Berliner Conversations-Blattes

unter der Aufschrift: D. E. B. Wolff als Vertreter der deutschen Literatur bei den Engländern. Friedrich v. Sallet hat sich dadurch ein wahres Verdienst um die richtige Ansicht eines Werkes erworben, über das wir uns selbst kein Urtheil erlauben würden, um nicht als Richter in eigener Sache zu erscheinen. Hrn. Marggraff schließt Nr. 51. den trefflichen Aufsatz über Ludwig Börne.

Weder Stoff noch Behandlung berechtigen Herrmann Schmidlins Gedicht, die Rheinfahrt, zu der Aufnahme im

Morgenblatte, Nr. 92.

oder Verse wie

Aber auf dem Jüngling neben

Ruht ihr Auge lang und tief u. s. w.

müßten Poesie seyn. Professor G. Fischer spricht in Nr. 93. flg. über die Bildung der Gebirge sehr geistreich und in kräftiger Darstellung, doch wird manche wissenschaftliche Vorkenntniß vorausgesetzt, um ganz in seine aufgestellten Ansichten eingehen zu können. Die beiden Gefangenen, eine Novelle, sind der Genfer Bibliotheque universelle nachgebildet. Der französische Verfasser führt den deutschen Namen Toppfer.

Die Memoiren der Frau von Crequy sind die Quelle, aus welcher die Herzogin von Mazarin in Nr. 67. f. des

Gesellschafters

mitgetheilt wird. Eine schöne Parabel von Sven Teut ist ebendasselbst, des Tages und der Nacht Liebe. Nr. 68. giebt Dr. v. Kayserlingk einen Vergleich zwischen der ältern und neuern Literatur der Romane, der dem jüngern Deutschland etwas — zopfartig vorkommen wird, dennoch aber vieles Wahre enthält. Die Schilderung des Räuberwesens in Ungarn, Nr. 69. ist eben jetzt sehr zeitgemäß und scheint mit guter Kenntniß der Landesverhältnisse abgefaßt zu seyn. Aus Dresden wird Nr. 69. u. 70. vielerley und mit Wahrheit und Ruhe berichtet. Ludwig Thebesius Schmerzesband ist recht tiefgeföhlt, die Karrikatur nach Cruikshank aber läßt viel zu wünschen übrig.

Eine ziemliche Reihe von Blättern der

Posaune

liegen uns vor. Wir machen darinn besonders Nr. 34. flg. auf eine Novelle in Liebern, vom Verf. des Prometheus, Hatem und Suleika, aufmerksam, welche bei allem Mangelhaften doch offenbar schätzbare dichterische Anlage kundgiebt, und ein bedeutender Vorschritt ihres Verfassers ist. Dieses spricht sich auch noch in einigen andern kleinen Gedichten desselben, namentlich im: 20. April 1837, aus. Das Album ist eine aus dem Französisch. gut übertragene Erzählung, so wie die Braut, Novelle von Mrs. Norton, Nr. 42. flg. ohnstreitig englischen Ursprungs. Ein ächtes Trinklied ist Nr. 38. des Freyh. Gaudy: Nimmer genug. Die Braut vom Rheinstein, Nr. 48. flg. ist aus Geibs Sagen und Geschichten des Rheinlandes als Probe entlehnt.

Wir machen auf das

Universalbilderbuch

aufmerksam, das zu Hirschberg alle 14 Tage in einem Bogen Text mit 2 Bildern, oder $\frac{1}{2}$ Bogen Text mit 3 bis 4 Bildern zu dem so geringen Preise von 3 Sgr. erscheint. Die Lithographien sind recht gut und größtentheils instructiv. Die uns vorliegenden Nummern enthalten einen zweckmäßig geschriebenen Aufsatz: Die Welt. Wie war sie sonst, und wie ist sie jetzt? Oder: was hatte man sonst für Vorstellungen von ihr und welche hat man jetzt?

Th. Hell.